

Bekanntlich wurde in Oesterreich mit 1. Mai l. J. die Sommerzeit eingeführt; alle öffentlichen Uhren wurden um Mitternacht vom 30. April auf den 1. Mai um eine Stunde vorgeführt, derart, daß der 1. Mai statt der gewohnten 24 Stunden bloß deren 23 hatte. Diese Sommerzeit dauert nach der damaligen Verordnung bis zum 1. Oktober, mit welchem Tage wir zur altgewohnten mitteleuropäischen Zeit zurückkehren. Der 30. September wird dadurch wieder zu einem Kuriosum, zu einem Tag mit 25 Stunden; die uns am 1. Mai genommene Stunde wird uns hier genau wieder zurückerstattet. Da wir uns bald diesem Termin nähern und damit die Periode der Sommerzeit ihrem Ende entgegengeht, hat wohl die Frage, was diese künstliche Zeit-zählung uns für Vorteile gewährt hat, einige Berechtigung. Man hört oft davon sprechen, daß durch die Sommerzeit per Tag eine Stunde Sonnenschein gewonnen wird, daß man also während der fünf Monate, Mai bis September, gegenüber der gewöhnlichen Lebensführung nach der alten mitteleuropäischen Zeit ein Plus von 153 Stunden Sonnenschein aufzuweisen hat. Diese Ansicht ist jedoch unrichtig. Der Gewinn beträgt in Wirklichkeit bloß per Tag eine Stunde Tageslicht; während der ganzen Sommerzeitperiode kommt uns also ein Gewinn von 153 Stunden Tageslicht zu. Der Gewinn an direktem Sonnenschein ist viel geringer; er würde ja auch insgesamt 153 Stunden betragen, falls keine Bewölkung vorhanden wäre. Wir haben es aber an dem heurigen Sommer deutlich zu merken bekommen, wie viel direkte Strahlung der Sonne uns durch die Bewölkung abgehalten wird. Berücksichtigt man aber die Bewölkung bei der Ermittlung des Gewinnes an direkter Sonnenstrahlung, so müssen wir, wenn wir durchschnittliche Verhältnisse ins Auge fassen wollen, die mittlere tatsächliche Sonnenscheindauer in den einzelnen Tagesstunden in Betracht ziehen.

Auffallenderweise hängt aber dann der Gewinn, den jemand an direkter Sonnenstrahlung durch Einhaltung der Sommerzeit hat, von der Tageszeit ab, an welcher er sein Lebenswerk beginnt. Für jemand, der erst um 10 Uhr vormittags aufsteht, beträgt nach der mittleren Sonnenscheindauer der Jahre 1881 bis 1900 bei Einhaltung der Sommerzeit im ganzen der Gewinn an direkter Sonnenstrahlung 96 (84) Stunden, für jemand, der um 9 Uhr aufsteht, 91 (84) Stunden, für einen, der um 8 Uhr aufsteht, 81 (81) Stunden, für einen, der um 7 Uhr aufsteht, 68 (69) Stunden, für einen, der um 6 Uhr aufsteht, 46 (37) Stunden und schließlich für einen, der um 5 Uhr aufsteht, bloß 8 (4) Stunden. Man ersieht aus diesen Zahlen, daß infolge des Einflusses der Bewölkung, die in den Morgenstunden größer ist als zu Mittag, der Gewinn an direkter Sonnenstrahlung um so kleiner ausfällt, je früher der Mensch sein Tageswerk beginnt. Der Unterschied für die einzelnen Vormittagsstunden ist beträchtlich und schwankt zwischen 91 und 8 Stunden, das ist etwa 60 und 5 Prozent des im Maximum möglichen Gewinnes an direkter Sonnenstrahlung von 153 Stunden. In Klammern stehen die Gewinne an direkter Sonnenstrahlung für das heurige Jahr, wobei für die letzten Tage des September entsprechend mittlere Werte verwendet wurden. Diese stellen also den tatsächlichen Gewinn an direkter Sonnenstrahlung dar, den wir daher durch Einführung der Sommerzeit gehabt hatten. Die Zahlen sind fast ausschließlich kleiner als die entsprechenden langjährigen Durchschnittswerte, was ihren Grund in der schlechten, häufig trüben und regnerischen Witterung des vergangenen Sommers hat. Im großen ganzen ist die Zubuße an Sonnenstunden, die uns durch Einführung der Sommerzeit zuzufliet, eigentlich sehr gering; sie hat auch keine eigentliche praktische Bedeutung; in Betracht kommt sie nur in sanitärer Beziehung, denn hier bietet jede Ausnützung direkter Sonnenstrahlung einige Vorteile.

Die Einführung der Sommerzeit hatte also bloß den praktischen Vorteil, daß sie uns im ganzen einen Zufluß von 153 Stunden Tageslicht gewährt hat; dadurch konnte der Tag besser ausgenützt werden, nach Absolvierung der Tagesarbeit stehen am Abend dem arbeitenden Menschen wenigstens noch einige Stunden Tageslicht zur freien Verfügung. Bei manchen Arbeiten, bei denen man eine gute Beleuchtung benötigt, bietet die Einführung der Sommerzeit durch bessere Ausnützung des Tageslichtes in hygienischer Beziehung (durch Schonung der Augen usw.) einigen Vorteil. Der größte Vorteil, den man sich erwartete, war sicherlich die Ersparnis an Beleuchtungsmitteln (Gas, Elektrizität, Petroleum usw.). Nach fachmännischen Mitteilungen beträgt in Wien die Ersparnis an Gas durch Verringerung des Gasabfuges in den Abendstunden etwa 4-5 Millionen Kubikmeter Gas; den Kubikmeter zu 17 Heller berechnet, entspricht dies einem Geldwerte von 765.000 Kronen. Der Betrag ist klein im Vergleiche zu dem, welchen man, wenn ich mich recht erinnern kann, zuerst angenommen hat. Auch die Verminderung des Verbrauches an Gas für die öffentliche Beleuchtung scheint geringfügig zu sein, da doch auch früher das Auf- und Abdrehen der öffentlichen Beleuchtung sich mehr dem tatsächlichen Tageslichte angeschlossen. Es erweckt fast den Anschein, als ob man hier die tatsächlichen Vorteile durch Einführung der Sommerzeit etwas überschätzt hätte.

In wissenschaftlicher Beziehung bietet die Sommerzeit kaum einen Vorteil, eher Nachteile, wenn man besonders jene Disziplinen ins Auge faßt, die viel mit Zeitangaben zu tun haben; sie brachte direkt eine nicht leicht wieder gutzumachende Verwirrung der Zeitangaben, besonders in den wissenschaftlichen Beobachtungstätigkeit der meteorologischen und zum Teile auch astronomischen Erscheinungen. Zur Wahrung der Homogenität langjähriger Reihen mußten natürlich die meteorologischen Stationen die dem Sonnenstande angepaßten Beobachtungsstunden auch nach Einführung der Sommerzeit beibehalten werden, was viele Unannehmlichkeiten einerseits für diese und andererseits für die Zentralkstelle brachte, welche Anfragen über Gerichtsfälle, Berichtsfragen usw. doch nach der Sommerzeit beantworten mußte. Vom wissenschaftlichen, speziell vom meteorologischen und klimatologischen Standpunkte

Neue Freie P

Das Ende der Sommerzeit.

In der Nacht vom 30. September zum 1. Oktober.

Wien, 23. September.

Nächsten Sonntag findet die Sommerzeitrechnung ihr Ende. Der Uebergang zur astronomischen Zeitrechnung wird sich in der Nacht von Samstag auf Sonntag in der Weise vollziehen, daß wir die Stunde von 12 bis 1 Uhr nachts zweimal erleben. Sämtliche Uhrzeiger werden um 1 Uhr auf 12 Uhr zurückgedreht, und so wie die Nacht vom 30. April auf den 1. Mai künstlich um eine Stunde verkürzt wurde, wird diesmal die Uebergangsnacht um eine Stunde verlängert. Samstagabend wird sich noch alles in der gewohnten Weise vollziehen und, soferne man es nicht vorzieht, bis 1 Uhr nachts wachzubleiben und zu dieser Zeit seine Uhrzeiger einzustellen, wird man dieses Geschäft einfach Sonntag morgens bewerkstelligen. Für diese Nacht sind im öffentlichen Verkehre teils Ausnahmsbestimmungen getroffen worden, teils wird das Publikum, das in dieser Nacht reist, acht darauf haben müssen, daß sich um 1 Uhr morgens die Rückbildung von der Sommerzeit zur astronomischen Zeitberechnung vollzieht. Die Bahnen in Preußen haben das Auskunftsmittel gewählt, die Zeitbezeichnung zwischen 12 und 1 Uhr nachts am Samstag mit 12 A und 12 B zu bezeichnen, um so zum Ausdruck zu bringen, daß man diese Stunde zweimal durchlebt.

Die Sommerzeitrechnung stand fünf Monate in Geltung. Ursprünglich schon vor Jahren als hygienische und sozialpolitische Maßnahme gedacht, ist sie im Kriege als Ersparungsmaßregel in Kraft gesetzt worden. In Zeiten, wo so ziemlich alles behördlich geregelt wird, war dieser Vorgang, von dem man erwartet hatte, daß er sehr tief in das bürgerliche Leben eingreifen werde, leicht durchzusetzen, zumal die Schwierigkeiten des Ueberganges bei dem geringen Umfang, den derzeit der internationale Reiseverkehr besitzt, gleich Null war. Die durch den Krieg geschaffenen Verhältnisse erschweren ein objektives Urteil über die Wirkung der Sommerzeit. Der Grundgedanke dieser Neuerung war der, durch früheren Arbeitschluß der Bevölkerung eine reichlichere Ausnützung der Sonnenscheindauer zu ermöglichen und zu verhindern, daß Leute, die tagsüber in Bureau, Fabriken und Werkstätten sitzen, diese Räume erst bei oder nach Sonnenuntergang verlassen und so nicht in die Lage kommen, die abendliche Erholungsstunde noch bei Sonnenschein zu verbringen. Man erwartete davon mannigfache hygienische, auch sozialpolitische Rückwirkungen, indem man hoffte, Leute, die sonst gleich nach der Tagesarbeit die geschlossenen Räume, Gast- und Kaffeehäuser, aufsuchen oder sich in ihre eigenen vier Wände zurückziehen, zu einem Aufenthalt und zur Bewegung im Freien zu bringen. Hand in Hand damit mußten natürlich ein Minderverbrauch an den verschiedenen Beleuchtungsmitteln und eine für das Volksvermögen nicht unwesentliche Ersparnis eintreten. Nun feiern aber infolge des Krieges zahlreiche Betriebsstätten vollständig, andere wieder an gewissen Tagen, eine dritte Gruppe endlich schließt freiwillig oder unter behördlichem Zwang früher, und so wären viele auch ohne die Sommerzeitrechnung in die Lage gekommen, während der Sommermonate die Sonnenscheindauer auszunützen. Diese Einschränkung muß selbstverständlich auch in Betracht gezogen werden, wenn man die Ersparnis an Beleuchtungsmaterial berechnen will, wobei in letzter Linie auch an die meteorologischen Einflüsse nicht vergessen werden darf, denn ein regnerischer Sommer und Herbst können leicht die theoretischen Vorteile der Sommerzeitrechnung zu einem großen Teile paralysieren.

Es ist heute noch verfrüht, Mutmaßungen darüber anzustellen, ob die für heuer im Verordnungswege provisorisch in Kraft gesetzte Reform nächstes Jahr wieder eingeführt werden wird. Man wird wohl auch die Resultate in Berücksichtigung ziehen müssen, die mit dieser Neuerung in anderen Ländern gemacht wurden. Europa hat fast ausnahmslos die Sommerzeit eingeführt, und wenn auch, wie erwähnt, die außerordentlichen Verhältnisse des heurigen Jahres das Urteil über die Zweckmäßigkeit der Maßnahme sehr erschweren, wird es doch bei dem großen Geltungsgebiete, das die Reform erlangt hat, möglich sein, eine Handhabe dafür zu finden, ob sie zu einer ständigen Einrichtung werden soll.

Im nachstehenden lassen wir einige fachmännische Äußerungen über die Resultate der Sommerzeitrechnung folgen.